



Bürgermeister Wolfgang Hermann verleiht José F. A. Oliver die Ehrenbürgerwürde der Stadt Hausach – garniert von Trachtenträgern der Stadt. Die Gäste spenden minutenlange „Standing Ovations“ (Bild unten).
Fotos: Claudia Ramsteiner



Höchste Ehre für José Oliver

In einer würdigen Feier, die Weltoffenheit mit Heimatverbundenheit verband, verlieh die Stadt Hausach José F. A. Oliver am Freitag in der Stadthalle das Ehrenbürgerrecht.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. José Oliver ist der sechste Ehrenbürger in der Geschichte der Stadt Hausach. Und er ist der erste, dessen Verdienste in gleich zwei herausragenden Laudationes gewürdigt werden. Der „Ehrenbürgerkollege“ und ehemalige Bürgermeister Manfred Wöhrle blickt am Freitag im edlen Ambiente der Hausacher Stadthalle auf das Wirken von José F. A. Oliver in Hausach – ein „waschechter Hausacher, als spanischer Staatsbürger, ein durch und durch Deutscher, ein selbstbewusster Hausacher und Schwarzwälder, ohne sein Inneres als mitfühlender und willensstarker Andalusier zu vernachlässigen“.

Er zeichnet die Kindheit und Jugend José Olivers nach mit der andalusischen Mama für die Nestwärme und der alemannischen Dietersbachmama Welle für das Rückgrat auf der Straße, die Zeit im Robert-Gerwig-Gymnasium als Schülersprecher, Schulkabarettist und Hauptdarsteller der Theater-AG oder als jüngster VHS-

Dozent, als der er mit 13 Jahren auch Gymnasiallehrer seiner eigenen Schule in Spanisch unterrichtete.

Manfred Wöhrle erinnert an José Olivers Engagement mit dem Verein Manthoc für arbeitende Kinder in Peru, an seine Begeisterung für die Husacher Fasent als Hansele, Narrenrat und Autor des einzigartigen Hausacher Narrencodex. Und er würdigt José Olivers Verdienste als Initiator und Kurator des Literaturfestivals Hausacher Leselenz, als Stadtschreiber und Universitätsdozent in der ganzen Welt.

Literarisches Werk

Wie Wöhrle bei der Ehrenbürgerschaft ging Ilija Trojanow José Oliver beim Heinrich-Böll-Preis voraus. In einer zweiten brillanten Laudatio würdigt Trojanow das literarische Wirken und Werk von José F. A. Oliver. Wofür steht das F. A., werde in einem Literaturquiz in ferner Zukunft gefragt werden. Für Trojanow steht es für Flucht und Ankunft. Die Poesie von Oliver le-

se sich nicht auf ex, sie müsse tropfenweise munden.

„Eine wundersame Fähigkeit dieses Oliver José, dass er ganze Kohlehalden gesellschaftlicher Diskurse unter seinem lyrischen Brennglas in Diamanten verwandelt, verdichtet.“ Für diesen Prozess brauche es Druck und Hitze: „Der Druck der Lebenserfahrung und der Hitze der Leidenschaft“. Nur Algorithmen würden darin einen Zufall erkennen, dass das Anwerbeabkommen, das zwei Millionen Schicksale beeinflusst hat, im Jahr der Geburt von José Oliver unterschrieben wurde. Es stehe vielmehr zu vermuten, dass „die deutsche Wortschaft um Hilfe gerufen hat“.

Es kamen statt Arbeitskräften Hutmacher aus Al-Andalus, Meschinschlosser aus Çatalhöyük – und zukünftige Dichter. Mit José Oliver ein nomadischer Heimatdichter. In seinem Gedicht „vierzehntermaineunzehnhundertachtundachtzig“ – „am Tag, an dem der Papst Peru besuchte“, erinnert Oliver an das Massaker am 14. Mai 1988 in Cayara. Trojanow verliert die Namen der Toten, Oliver antwortet im Publikum nach einem südamerikanischen Beerdigungsritual mit „presente“.

Während des gemeinsamen Rezitierens wechseln die beiden die Plätze. José Oliver spricht über die Zeit in Peru, in der er gelernt hat dass „die Hoffnung ein Gelegenheitsjob an jeder Straßenecke ist“. Er spricht über seinen Vater und dessen immer gut gefülltem Kühlschrank als „simples Manifest künftiger Einladungen“. Gerührt und berührt dankt Oliver für diese Würde seiner Heimatstadt, die „an uns alle verliehen wird. Hier sitzen so viele Menschen, die mein Leben mitgeschrieben haben“.

Die Weltoffenheit und die Heimatverbundenheit Olivers spiegelte sich in der Feier wieder: Spanischer Marsch und Bändertanz, Pablo de Sarasates Spanische Tänze, lukullisches Büfett, italienisches Eis: Die Stadtkapelle Hausach, die Trachten- und Volkstanzgruppe Hausach-Einbach, die Pianistin Božena Maria Ficht-Maciejowska, die Geigerin Simone Hillenbrand, die Metzgerei Decker, das Eiscafé Venezia, Hausacher Verwaltung und Bauhof – sie alle hatten einen gewichtigen Anteil an diesem eindrücklichen Fest für José Oliver und alle Gäste

STICHWORT

6. Ehrenbürger

Die Ehrenbürger in der Geschichte der Stadt Hausach:

- Gustav Rivinius (†)
- Friedrich Katz (†)
- Constant Chauvin (†)
- Manfred Kienzle (†)
- Manfred Wöhrle
- José F. A. Oliver

ZITATE

Wolfgang Hermann, Bürgermeister der Stadt Hausach:

„Als ich José Oliver zu seinem 60. Geburtstag die Mitteilung überbracht habe, dass er die höchste Bürgerehre der Stadt Hausach verliehen bekommt, sah ich den Sohn einer Gastarbeiterfamilie, der zeit lebens für seine Heimat stand, ich sah Tränen in seinen Augen und in den Augen aller Anwesenden, und ich sah tiefe Dankbarkeit.“

Thorsten Frei, MdB

(CDU): „Keine Ehrung ist so wertvoll wie die der Ehrenbürgerwürde, weil es die ehrlichste Ehrung ist, die man bekommen kann. Voraussetzungen sind, höchsten Ansprüchen zu genügen und dennoch einer von hier zu bleiben. Der Hausacher Leselenz ist Hochkultur im ländlichen Raum, der Leselenz ist Ihre Lebensleistung, die Stadt Hausach verneigt sich vor Ihnen und Ihrer Leistung.“

Sandra Boser, Staatssekretärin im Kultusministerium (Grüne):

„José Oliver ist ein echter Europäer, der seine Wurzeln lebt, der nicht zwischen, sondern mit den Welten wandelt. Mit dem Festival Hausacher Leselenz leisten Sie einen unbezahlbaren Beitrag für unsere Region. Sie bieten damit den sozialen und kreativen Raum an, in dem sich Kunst und Kultur entfalten kann. Sie bauen Brücken vom Schwarzwald in die ganze Welt hinaus.“



„Sie können stolz auf Ihren Sohn sein“, sagte Bürgermeister Wolfgang Hermann Clothilde Oliver Dominguez, eingerahmt von José Oliver und Victoria Oliver de Stahl.
Fotos: Matthias Veit



Weltoffen und heimatverbunden: Der Festakt zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde von José F. A. Oliver spiegelte auch dessen Wesenszüge wider.